

schwarzen Haaren und so armselig gekleidet, daß kaum ihre Blöße bedeckt war.

Sie hatten sich auf dem grünen Rasen vor der Gartenpforte hingelagert, und vor ihnen krochen zwei kleine Kinder, eben so gelb und struppig wie Vater und Mutter, im Grase umher, und sahen so verhungert aus, daß es zum Erbarmen war.

Kaum hatte das eine dieser Kinder Emil mit der schönen weißen Semmel in der Hand erblickt, als es sich schüchtern näherte und seine mageren Hände bittend gegen ihn ausstreckte.

Emil war freilich selbst noch nicht ganz satt, doch das Mitleid regte sich in ihm und er gab dem armen Kinde den Rest seiner Semmel durch das Gitter, welchen dasselbe mit großem Heißhunger verschlang.

In dem Augenblicke, wo er die armen hungernden Kinder vor sich sah, klopfte sein Herz und er dankte dem lieben Gott im Stillen dafür, daß er ihm gute und wohlhabende Eltern gegeben habe.

Als er nach Hause kam, erzählte er seiner Mutter von den Zigeunern, und sie gab ihm nicht nur Essen und Trinken, sondern auch abgetragene Kleider für dieselben.

Emil sprang schnell auf den Grasplatz, wo sie noch lagen, gab ihnen die Speisen und Kleider, und freute sich herzlich, eine so schöne That vollbracht zu haben.

#### 47. Der erste April.

Auf einem freien Platze vor dem Thore tummelten sich mehrere Knaben herum und vergnügten sich nach Herzenslust. Auch der muthwillige Otto befand sich unter ihnen.